

STEPHAN SCHRÖDER

DAS NEUE OSTRAKON GEGEN EINEN ΚΡΑΤΗΣ ΑΘΜONEYΣ

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 86 (1991) 45–46

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DAS NEUE OSTRAKON GEGEN EINEN ΚΡΑΤΗΣ ΑΘΜONEYΣ

D. J. Phillips hat in dieser Zeitschrift¹ ein bislang unpubliziertes Ostrakon von der Athener Agora (P 30190) besprochen, auf dem zu lesen ist:

ΦΡΥΝΟΝΔ[
ΚΡΑΤΕΣ
ΑΘΜΟ[

Der letzte Buchstabe des Namens Krates ist nicht vollständig erhalten, aber eindeutig erkennbar.² Daß das letzte Wort zu ΑΘΜΟ[ΝΕΥΣ zu ergänzen ist, unterliegt auch keinem Zweifel. Was den ersten Namen angeht, so stellt Phillips mit Recht die Verbindung zu dem in der alten Komödie wiederholt durchgehechelten³ und später für seine *πονηρία* sprichwörtlich gewordenen⁴ Φρυωνόδας⁵ her. Er schlägt vor, die Nominativendung zu ergänzen. Der Name würde dann als einer Person direkt beigelegtes Schimpfwort gebraucht, wofür sich eine Parallele, wenn auch nicht auf den bisher publizierten Ostraka, so doch immerhin in Ar. fr. 26 K.- A. findet. Ein Unterschied zu der Verwendung in den Komikern und gleichzeitig eine Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß Φρυωνόδας auf dem Ostrakon Apposition wäre und artikellos vor dem Bezugswort, dem Eigennamen Κράτης, stünde. Sprachrichtig wäre wohl Κράτης Ἀθμονεὺς (ὁ)⁶ Φρυωνόδας⁷. Die Alternative zu dieser problematischen Rekonstruktion besteht in der Annahme eines Genitivs, die allerdings von

¹ Some Ostraca from the Athenian Agora, ZPE 83 (1990) S. 123 - 148, dort S. 129 - 133.

² Abbildung fig. 3 auf S. 145.

³ Ar. Thesm. 861 sowie fr. 26 (dort die Belege für die Erklärungen der Scholien und Lexika) und 484, Eup. fr. 45 und 139 K.- A. Die Darlegungen bei Phillips leiden mehrfach darunter, daß er statt der *Poetae Comici Graeci* immer noch die obsoleete Fragmentsammlung von Edmonds verwendet. Das Datum der Eupolideischen Ἀστράτευτοι ist unsicher (PCG V 314) und nicht mit Philipps (S. 130) nach Edmonds auf 426 zu fixieren (vgl. Ian C. Storey, Dating and Re-dating Eupolis, Phoenix 44, 1990, S. 1 - 30, dort S. 15 - 17). Die Δῆμοι fallen wohl in das Jahr 412, nicht ins Jahr 411 (PCG V 343; anders Storey, op. cit., S. 24 - 27). Was die angebliche Bezeugung für Pherekrates (S. 130) betrifft, so ist Phillips auf eines der Edmonds'schen Scheinfragmente hereingefallen. Das dort falsch interpretierte Zeugnis Platons (test. II K.- A.) gehört zu den Ἄγριοι, nicht den Ἀγαθοί des Dichters.

⁴ Plat. Prot. 327 c; Isocr. 18, 57; Aeschin. 3, 137; weitere Belege aus späterer Zeit bei Pape - Benseler s.v.

⁵ Der Träger des Namens muß kein Böoter sein (Phillips S. 129 mit Anm. 35; daß Phrynondas kein Athener war, bezeugt Phot. (z) ined. = Sud. φ 770; s. zu Ar. fr. 26 K.- A.). Neben böotischer (Fr. Bechtel, Die griechischen Dialekte, Bd. I - III, Berlin 1921 - 1924, Bd. I, S. 265) Herkunft ist auch lesbische (Bd. I, S. 63), phokische (Bd. I, S. 118), thessalische (Bd. I, S. 171 f.), megarische (Bd. II, S. 185), korinthische, sizilische (Thumb - Kieckers, Griechische Dialekte, I. Teil, Heidelberg 1932, S. 279) oder euböische (Felix Solmsen, Beiträge zur griechischen Wortforschung I, Strassburg 1909, S. 97) Abstammung möglich, vielleicht sogar solche aus dem pontischen Herakleia (Solmsen, op. cit., S. 98). Ein Träger des Namens Phrynondas aus Gyrtion in Thessalien ist durch eine delphische Inschrift aus der Mitte des vierten vorchristlichen Jhds. belegt (Syll.³ Nr. 241, 72).

⁶ Allenfalls ist auf dem Ostrakon auch der Verzicht auf den Artikel denkbar.

⁷ K. - G. Bd. I, S. 281 f.

Phillips abgelehnt wird. Seiner Ansicht nach "it would be unprecedented to have a patronymic in the genitive preceding the nomen in the nominative on an ostrakon where a demotic has been included."⁸ In der Tat steht das Patronymikon in der Regel zwischen Name und Demotikon. Allerdings gibt es eine Ausnahme: Wir besitzen ein Bruchstück vom Athener Kerameikos - Friedhof⁹, auf dem zuunterst Reste des Demotikon, darüber Reste des Eigennamens stehen. Darüber ist noch die rechte Hälfte eines Omikron zu sehen, der Genitivendung des anderweitig bekannten Patronymikon des "Kandidaten"¹⁰. Damit steht der Interpretation des ersten Namens als Genitiv nichts mehr im Wege. Der Fiktion gerade dieses Komödienschuftes als Vater eines Angegriffenen bedient sich auch Aristophanes Thesm. 861. Auf dem Ostrakon besteht der besondere Witz gerade in der Einhaltung des üblichen Formulars. Durch die weniger gebräuchliche Reihenfolge der Namen leidet er kaum.¹¹

Köln

Stephan Schröder

⁸ S. 131⁴³. Daß an eine Schreibung von unten nach oben in unserem Fall nicht gedacht werden darf, ist klar.

⁹ Publiziert von A. Brueckner, Mitteilungen aus dem Kerameikos, Ath. Mitt. 40 (1915) 1- 26, dort Nr. 34 auf S. 14 f.

¹⁰ Er heißt vollständig ΔΕΙΝΙΟ ΚΛΕΙΠΠΙΔΗΣ ΑΧΑΡΝΕΥΣ. Vgl. auch W. Peek, Kerameikos, Ergebnisse der Grabungen, Bd. III: Inschriften, Ostraka, Fluchtafeln, Berlin 1941, S. 61.

¹¹ Der in der gegen den Komiker Kratinos gewendeten Beschimpfung Ἐπειοῦ δειλότερος figurierende Epeios, den Phillips S. 130⁴¹ in Kirchners Attischer Prosopographie vermißt, ist kein Demagoge, sondern der Erbauer des troianischen Pferdes (Cratinus test. 15 K.- A.).